

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. den Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes a. d. Mitglied des Reichsgerichtes Dr. Karl von Pelfer-Fürnberg und den ordentlichen Professor des österreichischen Zivilrechtes an der Wiener Universität Hofrat Dr. Josef Freiherrn von Schey zu nichtständigen rechtskundigen Mitgliedern des Patentamtes, sowie den Sektionsrat Dr. Karl Schima zum zweiten Stellvertreter des Präsidenten dieses Amtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Call m. p.

Den 14. Jänner 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das CVIII., CXI., CXII., CXIII. und CXVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Jänner 1904 (Nr. 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 272 und 287 „Hałyczanyn“ vom 15. Dezember 1903 und 3. Jänner 1904.
- Nr. 1 „Wola“ vom 1. Jänner 1904.
- Nr. 7 „Napród“ vom 7. Jänner 1904.
- Nr. 125 „Nasze Złoty“ vom 8. Jänner 1904.
- Nr. 8 „Przedświt“ für August 1903.
- Nr. 23 und 24 „Komar“ vom 28. Dezember 1903.
- Nr. 65 „Hajdamaki“ vom 6. Jänner 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Vorgänge in der Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel: Aus Adrianopel liegen verschiedene Nachrichten vor, welche, wenn sie zutreffen, beunruhigend für das Frühjahr wären. Bei Beurteilung aller dieser Nachrichten, auch derjenigen, die aus verlässlichen Quellen geschöpft sind und von unparteiischen Konsulaten mitgeteilt werden, darf man jedoch nicht übersehen, daß erwiesenermaßen manche dieser Meldungen von Seite des Komitees beeinflusst oder direkt ausgestreut werden, um Beunruhigung herbeizuführen und die Pläne und Kräfte der Komitees größer erscheinen zu lassen.

## Feuilleton.

### Goldene Freiheit.

Novellette von A. von Ekensteen.

(Schluß.)

Nora war empört aufgesprungen und sah in den niederströmenden Regen.

„Nora?“

Angst, Flehen und versteckte Leidenschaft zitterte durch das eine Wort. Nun wendete sie sich zu ihm; etwas Herbes und Abweisendes lag über ihren Zügen, als sie mit kalter Stimme sagte: „Um unserer Kindheit willen soll der Schimpf, der in Ihrer Frage liegt, vergessen sein! Was sollte Paulchen Grolmann auch wissen von einer Liebe, wie sie mich und meinen Vatten verband? Hätte ich meinen Beruf nicht gehabt, ich hätte nie die Kraft gefunden, seinen Verlust zu ertragen! Und nun muß ich schreiben, um weiter leben zu können, ich muß, ich muß!“

Sie hätte hinzufügen mögen, ich muß, weil mein Beruf mir alles ist, Glück, Vergessen, Adel, weil ich all meinen Reichtum hingäbe, lieber, als das beseligende Schaffen — — aber dieser Mann hätte sie ja nie verstanden! Liebe und Kunst waren ihm fremde Begriffe, wie eine Wetterfahne wirbelten seine Empfindungen bald hierhin, bald dorthin.

Und während sie mit Stolz an dieses „Ich muß“ dachte, murmelte er nur voll Mitleid: „Arme

als sie tatsächlich sind. Den erwähnten Nachrichten zufolge soll das Komite die Organisation der Vandenbewegung für das nächste Frühjahr eifrigst vorbereiten. Emisäre des Komitees sollen angeblich nachts die Grenze überschreiten, um Geld zu sammeln, Waffen zu verteilen und neue Anhänger anzuwerben. Diese Anwerbung geschehe durch eine eigentümliche Zeremonie, welche man „Taufe“ nenne. Der Angeworbene müsse sich vor einem Heiligenbilde dreimal niederbeugen und dann ein auf der Erde aus einem Revolver und einem Handschar gebildetes Kreuz küssen, worauf er schließlich einen Eid abzulegen habe. Das Komitee habe seine Tätigkeit gegenwärtig angeblich auch auf die Sandschaks Dedeagatsch und Gumuldschina ausgedehnt und juche diese Bewegung den Türken dadurch sozusagen zu verschleiern, daß es inzwischen in den Grenzlandschaks Kirkilisse und Adrianopel offener durch kleine Vanden auftrete und Gelderpressungen u. a. ausübe. So wurde vor ungefähr einer Woche das große griechische Dorf Gerdeli im Sandschak Adrianopel gezwungen, fünfzig Pfund zu zahlen. Die Vilajetsbehörden scheinen aber auf diesen Kniff gekommen zu sein, denn es wurden in den letzten Tagen die Ueberwachungs- Detachements der Dörfer in den genannten zwei Sandschaks verstärkt.

In dem im Vorjahre schwer heimgesuchten Sandschak Kirkilisse hat eine rege Hilfsaktion begonnen. Kürzlich hat der bulgarische Handelsagent in Adrianopel 100 Pfund in Kirkilisse verteilt. Der bulgarische Archimandrit von Adrianopel und ein Delegierter des Exarchates sind mit 3000 Pfund in Kirkilisse eingetroffen. Außerdem weilen dort drei Engländer; zwei Engländerinnen der Quäker-Gesellschaft „Society of Friends“ sind in Adrianopel eingetroffen. Die Vilajetsbehörden leisten dieser Hilfsaktion augenscheinlich nur widerwillig Beistand. Die letzte Nummer des Amtsblattes von Adrianopel zeigt an, daß die Regierung zu dem erwähnten Zwecke 2500 Pfund gesendet habe, welche Widmung zweifellos auf die fremde Hilfsaktion zurückzuführen ist.

Das Amtsblatt berichtet, daß Rifat Effendi, Kaimakan von Djakowa im Vilajet Meskeub, in den Distrikt Kikalao, Vilajet Monastir, versetzt und auf seinem Posten in Djakowa durch den Platzkommandanten des letztgenannten Distriktes, Oberstleutnant

Emin Bey, ersetzt wurde. Diese Maßregel wird mit der Absicht der Pforte begründet, für die Zukunft, sobald sich die Notwendigkeit ergibt, Militärs an die Spitze aller von Albanern bewohnten Distrikte zu setzen.

Von der Lage im Vilajet Monastir wird in einem Schreiben, das die „P. K.“ von einem gelegentlichen Berichterstatter aus Saloniki erhält, ein ungünstiges Bild entworfen. Der betreffende Gewährsmann, der im Dezember den größten Teil des genannten Vilajets bereiste, erklärt, daß bisher von einer der Pazifizierung der Bevölkerung daselbst keine Rede sein könne. Insbesondere habe die Willkür, mit welcher die Behörden bei der Hilfsaktion vorgehen, zur Verschlimmerung der Stimmung beigetragen. Wesentlich unterstützt wurden nur die größeren Ortschaften, die der fremden Kontrolle nicht entgehen. Die von der Kommission zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen geforderten Beträge sind unzulänglich, um das große Elend, welches im Dreiecke Ochrida, Kičevo, Prilip herrscht, zu lindern, geschweige denn zu beseitigen. Auf jedes neu zu errichtende Haus entfallen kaum 200 Pfaster. Die Geldmittel werden gegen Quittungen verteilt, auf welche gewöhnlich nur geringe Anzahlungen erfolgen, die kaum für die augenblicklichen Bedürfnisse hinreichen. Man verlangt von den zu unterstützenden Leuten die Ablieferung von Waffen, die jedoch in den meisten Fällen nicht vorhanden sind. Die Beteuerungen, daß sämtliche Waffen und aller Schießbedarf von den Vandenführern abgenommen worden seien, finden kein Gehör. Bei den noch immer fortgesetzten, aus jedem nachts folgenden Anlasse vorgenommenen Hausdurchsuchungen werden oft die Bauern übrig gelassenen Habseligkeiten mit Beschlagnahme belegt. Eine Schar „Komitatdhis“ ließ sich anfangs Dezember bei Robolovo gegen die Zusicherung freien Abzuges aus dem Gebirge herablocken. Die dreizehn Mann wurden hierauf in Ketten geworfen, mißhandelt und dann nach dem Süden abgeführt; über ihr weiteres Schicksal ist bisher nichts bekannt. Die bulgarischen Mazedonier sind des Lobes voll über die aufopfernde Tätigkeit der katholischen barmherzigen Schwestern französischer Orden, die die Pflege der Kranken und die Unterbringung der Waisen übernommen haben. Die englischen und die amerikanischen Hilfskomitees,

Frau! denn er hatte es nach seinem Sinne aufgefacht: Sie mußte arbeiten, zu ihrem Lebensunterhalte!

Mitten in beider Reflexionen hielt der Zug in Rosenheim, der Wagen füllte sich mit Reisenden, und alles, was in ihm leidenschaftlich gärte, mußte er zurückdämmen, während sie sich freute, aus diesem peinlichen tête-à-tête befreit zu sein.

Nur eines blieb ihr noch zu tun; sie mußte ihn ebenso wie den redseligen Herrn Martel irre führen, um sich auch seiner zu entledigen; und während er sie mit den Blicken verschlang, legte sie sich ihren Plan zurecht.

Ganz harmlos ließ sie sich von ihm in das nahe Hotel begleiten und bestellte sich ein Zimmer. Als er sie dann leidenschaftlich bestürmte, er müsse mit ihr sprechen und fieberhaft erregt meinte:

„Mein ganzes Glück, meine Zukunft, mein Leben hängt davon ab!“ da lächelte sie gütig und beruhigte ihn:

„So lassen Sie mich ein paar Stunden ruhen; um sechs Uhr will ich bereit sein und Sie empfangen.“

Er ergriff stürmisch ihre Hand, küßte sie und nahm sich vor, am Abend rückhaltlos mit ihr über seine Verhältnisse zu sprechen. Wer, wie sie, einen Solitär am kleinen Finger trug, der konnte mit keiner Not zu kämpfen haben!

Frau Nora klingelte dem Stubenmädchen, verlangte ihre Rechnung, zahlte und fuhr — während Paul Grolmann auf seinem Divan schlief, mit einer Droschke nach den „Vier Jahreszeiten“, wo sie sich,

entgegen ihrer Gewohnheit, als Frau Konsul Avenarius einschrieb. Vorher aber hatte sie ein Briefchen zur Post gegeben mit der Adresse des Jugendfreundes im „Deutschen Kaiser“; darin standen die wenigen Worte: „Seien Sie der folgsame Sohn einer besorgten Mutter! Ich dagegen folge der Devise, die Sie mir einst als Backfischchen zuriefen: „Goldene Freiheit!“

Frau Nora hatte sich die Kunstmetropole gründlich angesehen und die Theater besucht; nach einigen Tagen rüstete sie sich zur Abreise nach dem Süden, als ihr einfiel, daß sie noch ein kleines, bizarres Künstlerheim vergessen hatte. So fuhr sie vom ethnographischen Museum nach dem Kunstatelier Elvira; da sie aber eine zu feinsüßliche Natur war, um nur als Neugieriger einzutreten, fragte sie an, ob man eine Aufnahme von ihr machen könnte.

„Wenn gnädige Frau ein Viertelstündchen warten will? Es wird eben ein Brautpaar aufgenommen“, lautete der Bescheid.

Das war gerade, was sie gewünscht hatte; nun konnte sie, ohne zudringlich zu erscheinen, dieses aparte Heim mit seiner hypermodernen, gediegenen Einrichtung ansehen, sich weiden an all den geschmackvollen Möbeln, Nippes und Kunstgegenständen. Zuletzt trat sie in das diskrete Toilettenzimmer, und da gerade das Brautpaar vom Atelier herabstieg, sah sie sich mit echt weiblicher Regung danach um:

Ein kleines, ungraziöses Figürchen in starrer Seide, mit dicken Brillantknöpfen in den Ohren, das kleine Stumpfnäschen kaum aus den strohend roten Backen hervorlugend, trippelte an ihr vorüber, und



deren Vertreter an Ort und Stelle Kleidungsstücke, Decken, Lebensmittel und Bargelder verteilen, werden mit Enthusiasmus aufgenommen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Jänner.

Die „Zeit“, meldet: Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt der Kaiser im März den Besuch des Königs von Sachsen in Dresden zu erwidern. Ob sich an diese Reise gleich die Reise nach London zum Besuch des Königs Eduard schließen wird, steht noch nicht fest. Auch ein Besuch des deutschen Kaisers ist in dem diesjährigen Reiseprogramm des Kaisers in Aussicht genommen; der Zeitpunkt hierfür wird jedoch erst festgestellt werden, wenn die Reisedispositionen des deutschen Kaisers sowie jene des Königs von Spanien bekannt sein werden. Einen Besuch am belgischen Hofe wird Kaiser Franz Josef nicht abstatten.

Die „Politik“ weist wieder darauf hin, daß der österreichisch-ungarische Ausgleich ohne vorherige Befriedigung der Tschechen nicht in Verhandlung gezogen werden könne, und spricht die Vermutung aus, die Regierung beabsichtige, durch den böhmischen Landtag einen Permanenzausschuß wählen zu lassen, der die gesamte Materie des deutsch-böhmischen Ausgleiches zu beraten hätte. Aber schon die Zusammenfassung dieses Ausschusses würde Schwierigkeiten bereiten und lasse kein rasches Ergebnis erwarten. Will die Regierung ein rasches Resultat erzielen, dann müsse sie ein beschleunigteres Verfahren wählen, als es die Einsetzung des Ausgleichsausschusses im böhmischen Landtage wäre. Für alle Fälle müsse konstatiert werden, daß auf bloße Zusagen hin die tschechischen Abgeordneten von der von ihnen festgestellten Linie nicht abweichen werden. Auf bloß mündliche Versprechungen, wie sie im Krafauer „Glas“ angedeutet wurden, können sich die Tschechen nicht verlassen. Die „Politik“ rät Herrn von Koerber, sich mit den Deutschen auseinanderzusetzen, damit es klar werde, ob und wie weit dieselben Entgegenkommen zeigen. Die Tschechen haben keine Ursache, sich dieser Regierung gefällig zu zeigen, aber der Möglichkeit des Friedens zuliebe würde man einen Verständigungsversuch nicht abweisen, sofern er ehrlich gemeint wäre.

Die Eröffnung des neu gewählten preussischen Landtages wird am 16. d. M. durch Kaiser Wilhelm selbst erfolgen. An diesen Anlässen sich dann die ersten Plenarsitzungen der beiden Häuser. Die des Herrenhauses soll mit einer gewissen Feierlichkeit stattfinden, weil es die Einweihung des neuen Gebäudes gilt. Der bisherige Präsident des Herrenhauses, Fürst von Bied, der sein Amt allerdings selten ausgeübt und sich meist durch den Vizepräsidenten Freiherrn von Manteuffel hat vertreten lassen, lehnt aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab, es muß also eine andere Persönlichkeit für dieses Amt gefunden werden. Das Hauptstück der Landtagsession, die wasserwirtschaftliche Vorlage, wird vier Teile enthalten: 1. Regulierung der Havel, Oder und Spree; 2. Großwasserweg Berlin-Stettin; 3. eine kleinere Stromregulierung; 4. der

hinterher kam der Bräutigam in funkelnden neuen oder gelben Glacehandschuhen und den Schnurrbart aufgedreht wie ein Sieger.

Als sie den Siegreichen erblickte, schritt Frau Nora mit einem unsagbar ironischen Lächeln auf ihn zu und sagte:

„Ah, erlauben Sie, Herr Grolmann, daß ich Ihnen gratuliere; führt Sie und Ihre junge Frau einmal Ihr Weg nach Nizza, dann vergessen Sie ja nicht, mich aufzusuchen!“

Sie reichte ihm ihre Karte, neigte artig grüßend den schönen, klassischen Kopf und stieg dann eilig die Treppe zum Atelier empor.

Paul Grolmann aber las mit einem Gesicht, das halb Zorn, halb Dummheit strahlte: „Frau Konsul Avenarius. Palais Avenarius, Nizza, Square Massena.“

Alles drehte sich vor seinen Augen, und es hämmerte in seinen Schläfen: „Goldene Freiheit!“

Der Traum war für ihn ausgeträumt! Frau Nora raufte die gewundene Treppe empor, und — sie war reich, hatte ein Palais im lachenden Nizza, war göttlich schön und geistreich — er aber hatte sich am vergangenen Tage um schnöden Achtzigtausend willen verlobt mit dem kleinen Mädchen, das da mit blödem Blicke vor ihm stand, mit Fräulein Martel, die als eine vortreffliche Partie galt, denn ihr Onkel, der ehemalige Bierbrauereibesitzer in Talkirchen, räsionierte mehr als je auf die Frauen und es ließ sich annehmen, daß er wohl zeitlebens ein Junggeselle bleiben würde.

Mittelkanal bis Hannover. Am Montag nächster Woche findet im Abgeordnetenhaus die Präsidentenwahl statt, dann bringt der Finanzminister den Etat ein. Dessen Beratung soll am 20. d. M. beginnen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Neben zahlreichen Persönlichkeiten, die Auszeichnungen und Standeserhöhungen erhielten, wurden dem Oberprokurator des heiligen Synod Pobjedonoscev durch ein kaiserliches Handschreiben die Insignien zum Andreas-Orden in Brillanten verliehen. Dem Justizminister Muravjev wurde für seine Verdienste die außerordentliche Erkenntlichkeit seitens des Kaisers ausgesprochen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie man «unsterblich» wird.) Wir sind in Slavianst, einem ruhigen Städtchen in Zentralrussland. Der Kaufmann Skurov, der durch Tee-lieferungen reich geworden ist, wird eines Tages vom Ehrgeiz gepackt. «Wie kann man unsterblich werden?» Skurov denkt hin und her und entschließt sich endlich zu einem Geldopfer. Er schenkt seiner Vaterstadt 20.000 Rubel zur Gründung eines Hospitals, unter der Bedingung, daß es «Hospital Skurov» genannt werde. Der Stadtrat tritt zusammen und bespricht den Fall. Die 20.000 Rubel werden mit Begeisterung angenommen. Dann wurde eine Kommission zum Studium der Frage ernannt. Man wählte den Bauplatz, und im vorigen Frühjahr wurde der erste Stein gelegt. Der Teehändler Skurov meinte vor Rührung — er war auf dem Wege der Unsterblichkeit. Dem ersten Steine folgten natürlich die anderen. Aber die vier Hauptmauern des Gebäudes waren noch nicht fertig, als die Baukommission mit ihrem Gelde schon längst fertig war. Die Baukommission wählte eine zweite Kommission, die zu dem Teehändler Skurov ging und um einen neuen Aufguß, will sagen eine neue Schenkung, bat. Der edle Skurov fand, daß die Unsterblichkeit etwas teuer zu werden begann, aber er biß in den sauren Apfel und gab noch 20.000 Rubel. Nun konnte man die Dachbalken legen, und die Bürger bewunderten das werdende Hospital Skurov. Aber die Rubel «verdampften» mit zauberhafter Geschwindigkeit und als man die Dachziegel legen sollte, hatte man auch nicht eine Kopeke mehr. Der Teehändler tobte, gab aber schließlich, um sein Werk zu krönen, noch 10.000 Rubel. «Wir wollen auch einen Garten anlegen», versprach ihm die Kommission. Ein Skurov-Garten zu dem Skurov-Hospital, das bedeutete ja doppelte Unsterblichkeit. Das Dach wurde gedeckt, aber für die Einrichtung des Hospitals blieb nicht ein Rubel übrig. Die Kommission wandte sich wieder an Skurov, aber der Teehändler wollte jetzt nicht mehr mit sich reden lassen. Der Stadtrat trat zusammen, sprach dem «schmutzigen Krämer» seine tiefste Entrüstung aus und überlegte, was mit dem halbfertigen Gebäude anzufangen sei. Ein Vater der Stadt schlug vor, ein Technikum daraus zu machen, ein anderer war für ein Mädchengymnasium. Man ernannte wieder eine Kommission, welche die Frage an Ort und Stelle studierte. Das Gebäude war vom Mittelpunkt der Stadt zu weit entfernt und daher für Schulzwecke nicht geeignet. Neue Versammlung des Stadtrates. Die denkwürdige Sitzung fand am 10. Dezember statt; denkwürdig war sie deshalb, weil man

nach längerer Debatte beschloß, aus dem Gebäude ein Buchhaus zu machen und dasselbe Skurov-Buchhaus zu nennen. Herr Skurov hat jetzt seine Unsterblichkeit!

— (Ein verfolgtes Meteor.) Es ist ein recht seltener Fall, daß ein Meteor während seiner sichtbaren Bahn am Himmel verfolgt und nachträglich auch aufgefunden und der wissenschaftlichen Untersuchung überantwortet wird. Das Zusammentreffen günstiger Umstände hat dies bei einem Meteor bewirkt, das im östlichen Bengalen am 22. Oktober beobachtet worden war. Der aufgefundenen Stein wiegt 622 Gramm und ist mit einer dünnen schwarzen Kruste bedeckt, die durch die Schmelzung der Masse während ihres reisenden Fluges durch die Luft entstanden ist. Mehrere Steine wurden gleichzeitig mit dem Meteor niederfallen gesehen. Die Untersuchung des größten Bestandteils hat erwiesen, daß die Schmelzung der Masse an der Oberfläche eingetreten ist, nachdem das Meteor zerplatzt war. Man hat hier einen vollständigen Beweis dafür in Händen, daß ein Meteor zu einem wirklichen Steinregen Anlaß geben kann; außerdem ist die Beobachtung wegen ihrer Vollständigkeit mit Bezug auf die Bahn, die Geschwindigkeit und die stoffliche Beschaffenheit des Steines von Wert.

— (Eine sensationelle Erfindung?) Aus London, 13. d., wird gemeldet: Peter Thornley, Ingenieur in Burton-upon-Trent, ließ einen Dampf-motor patentieren, welcher innerhalb der kleinsten Dimensionen enorme Mengen Pferdekraft entwickelt und hierbei bloß ein Achtel des gegenwärtigen Kohlenverbrauches benötigt. Er hat ein Modell konstruiert, welches kleiner als ein Viszkositäts-Röhrchen ist, dabei aber die Arbeit von fünfzehn Pferdekraft leistet. Thornley hofft, durch diese Erfindung den Dampfer zu ermöglichen, den Atlantischen Ozean in drei Tagen zu durchqueren.

— (Eine französische Schulgeschichte.) In Frankreich wie in den meisten zivilisierten Staaten ist der Schulbesuch obligatorisch, aber die Kinder brauchen nach dem Geseze nur bis zum vollendeten dreizehnten Lebensjahre in der Schule zu bleiben. In einer Volksschule eines etwas wilden Pariser Viertels erhob sich nun diesertage mitten in der Stunde einer von den Jungen, packte seine Bücher zusammen, legte sie auf den Tisch des Lehrers, nahm seine Mütze und ging zur Tür. Die Uhr schlug eben halb drei. «Was ist das, wo willst du denn hin?» fragte der Lehrer. «Herr Professor», erwiderte der Bengel ganz kühn, «soeben bin ich volle dreizehn Jahre. Ich bin sogar — er sah nach der Uhr hinüber — schon seit vier Minuten im vierzehnten, Sie haben also nach dem Geseze kein Recht mehr auf mich.» Sprach's und verschwand — der Professor und die Klasse waren sprachlos. Gegen die Logik des Jungen, im Sinne des Gesezes, ist nichts einzuwenden.

— (Ein moderner Dieb.) Die russisch-japanischen Verwicklungen wurden vor einigen Tagen bei einem Eisenbahnraub auf der Kowlower Linie in Rußland benützt. Ein Kaufmann Kesselmann und ein Handwerker Bondarenko befanden sich in Gesellschaft eines eleganten jungen Offiziers, der den anscheinend bevorstehenden Krieg zu erörtern begann. «Ich kenne alles von den Japanern», bemerkte er hochmütig. «Das Einzige, worauf sie stolz sein können, ist ihre Parfümerie; ich habe mir etwas davon mitgenommen.» Mit diesen Worten reichte er seinen Gefährten eine Parfümflasche. Sie rochen daran, und bald

«Sie haben heute Wichtiges ergründet, viel dadurch gewonnen», äußerte Lea am Schlusse seines Berichtes, «wie wollen Sie aber das Vorhandensein des Taschentuches erklären?»

«Wie wollen Sie des Lords Anwesenheit am Orte überhaupt erklären?»

«Das hat er mit dem Spaziergange, den er über den Berg machte, doch selbst erklärt», entgegnete Lea unter lebhaftem Erörtern.

Der Detektive ließ sich durch ihre Einwendung in seinem Vorsatze nicht beirren, sondern fuhr im Fortsetzen beharrlich fort:

«Was ich zu wissen wünsche», meinte er, «ist der Grund, warum er so lange am Tore wartete.»

Das Rot auf Leas Wangen bekam eine dunklere Färbung, sie blieb aber stumm. Der Mann bog sich nach vorn und legte die Hand auf ihren Arm.

«Miß Morris», sagte er mit ernster Betonung, «lassen Sie uns zu gegenseitigem Verständnisse kommen und die kostbare Zeit nicht mit Versteckspielen vergeuden! Um meines Auftraggebers willen muß ich Sie bitten, mir nichts vorzuenthalten.»

«Nunlich habe ich Ihnen ja schon alles mitgeteilt.»

«Doch nicht alles vollständig, denn Lord Barchesters Namen haben Sie kaum erwähnt.»

«Warum hätte ich es auch tun sollen?»

«Nun, nun, Miß, ganz die alte Geschichte wieder — die edle Zeit im Wortgefächte verschwenden! Es ist für mich von weitgehender Bedeutung, zu erfahren, weshalb Lord Barchester an jenem Abend so lange am Tore wartete und ob das so Gepflogene bei ihm war, ferner noch, auf welchem Fuße Sie mit ihm

## Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Von dem Rittergute lenkte der Detektive die Schritte nach seinem zeitweiligen Quartier im Dorfe, bestellte sich bei der Hauswirtin eine gute Mahlzeit, der er tapfer zusprach, da er seit dem Frühstück nichts mehr genossen hatte. Dann erwog er bei einer Zigarre alle Schwierigkeiten seiner Aufgabe. Sobald er seine Zigarre fertig geraucht hatte, machte er sich auf den Weg nach Leas kleiner Besetzung, wo er den Abend zu verleben sich vorgenommen hatte. Er fand Lea im Garten auf der Bank am untersten Ende. Er grüßte freundlich und nahm neben ihr Platz. Das junge Mädchen erwiderte dagegen seinen «Guten Abend» kühl und fremd, den Kopf nur halb nach ihm umdrehend.

«Ich habe Lord Barchester gesprochen», begann der Detektive, «und die Gewißheit erlangt, daß jener Knopf nicht von seinem Rocke stammt, daß er an jenem Abend das Haus nicht betreten hat und daß er ganz unschuldig ist.»

Im Nu war jetzt Leas Kopf herum und sie sah ihm ins Angesicht.

«Erzählen Sie mir doch alles Nähere!», rief sie lebhaft.

«Viel ist nicht zu erzählen», lächelte der Geheimpolizist, «das wenige sollen Sie aber ausführlich erfahren.»



nachher — schloßen sie ein. Als sie erwachten, fanden sie, daß ihnen alles Geld geraubt war. Ein falscher Schnurbart war alles, was von dem «eleganten jungen Offizier» noch zu sehen war.

— (Aufruhr in einer Schule.) Ein bedenklicher Schüleraufruhr wird aus Neufchwil auf Island gemeldet. Die Schüler der dortigen Lateinschule wünschten die Verleihung von «Charakern» bei den Jahresprüfungen abgeschafft, stießen in dieser Forderung aber auf den Widerstand der Schuldirektion. Die Folge davon war, daß die Schüler sich gewaltsam der «Charakter»-Protokolle bemächtigten und sie vollständig vernichteten. Als nun der Direktor der Schule eine Untersuchung anstellte, erhoben sich die jungen Leute wie ein Mann und verweigerten jegliche Auskunft. Um ihren Unwillen weiter zu bekunden, legten sie Pulver in den Ofen desjenigen Zimmers, in dem die übrigen Protokolle und das Archiv der Schule aufbewahrt wurden; der Ofen explodierte und der gesamte Inhalt des Zimmers wurde vernichtet oder doch arg beschädigt. Die weiteren Bemühungen des Vorstandes der Schule, die Angelegenheit aufzuklären und die Aufrührer der Unruhen zur Rechenschaft zu ziehen, mißglückten bisher völlig. Man muß die Schule vorläufig schließen.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Weihnachten in der Böhöhütte.

Von Schläuch.

(Schluß.)

Inzwischen wurde es 4 Uhr, und wir hatten nicht einmal die Hälfte des Weges vom Talschlusse aus zurückgelegt, obwohl wir in Kronau darauf gerechnet hatten, um diese Zeit bereits die Böhöhütte zu erreichen. Wir hatten uns die Sache doch zu gemächlich vorgestellt. Der Schnee war bereits einen halben Meter hoch. Doch nicht genug daran; das frevelhafte Beginnen, die Natur in ihrem Winter-schlaf zu stören, sollte sich noch ärger rächen.

Es begann zu schneien und ein heftiger Wind jagte uns die Schneeflocken ins Gesicht; dazu warf die Dämmerung ihre ersten Schatten. Die Situation fing an ungemütlich zu werden. Da hieß es alle Kräfte zusammenraffen, um noch vor Einbruch völliger Dunkelheit das schützende Dach zu erreichen. Endlich langten wir gegen 4½ Uhr am bekannten Schotterfeld an, von dem aus zur Sommerzeit die Hütte in einer guten Viertelstunde Anstieges zu erreichen ist, und wir atmeten etwas erleichtert auf. Schreiber dieser Zeilen hatte die angenehme Aufgabe, über das genannte Schotterfeld — die einzige lawinengefährliche Stelle — den Schnee vorzutreten und samt öfters bis zu den Hüften ein. Fast nach jedem Schritt mußte Halt gemacht werden, damit wir Atem schöpften.

Bei ziemlicher Dunkelheit — gegen 4½ Uhr — langten wir am Hügeln an, auf dem die Böhöhütte gelegen ist. Es war hoch an der Zeit, denn unsere körperlichen Kräfte waren vollkommen erschöpft. Hier lag der Neuschnee über einen Meter hoch und im steilen Aufstiege sanken wir bei jedem Schritte vollständig ein. Als wir die Stelle, wo die Hütte liegt,

standen, überhaupt möchte ich einen vollen Bericht über Ihre Bekanntschaft mit ihm hören.

Bitternd an allen Gliedern sprang Lea jetzt von ihrem Sitze auf. Es war also nicht genug, daß sie sich im eigenen Herzen gedemütigt fühlte durch die Liebe, die sich hineingeschlichen, sondern sie sollte auch noch durch die Macht der Verhältnisse gezwungen werden, sie anderen zu bekennen! Sie konnte die Geschichte ihrer Bekanntschaft mit Barchester diesem lachseligen Detektive nicht erzählen, das fühlte sie zu klar, ohne sich nicht zehnmal durch Stimme und Mienen zu verraten.

Ihre verwundeten Gefühle suchten sich im Zorn Erleichterung zu schaffen, und mit flammenden Augen stieß sie hervor:

«Ich glaubte, Sie wären engagiert, Lord Barchesters Schuldbiligkeit ans Licht zu fördern, nicht aber, allerlei Angelegenheiten, mit welchen Ihre Nachforschungen Sie in Berührung bringen, auszuspiionieren! Und was habe ich noch obendrein mit dem Lord zu tun?»

Der Detektive war gleichfalls aufgestanden und legte abermals beschwichtigend seine Hand auf ihren Arm.

«Miß», sagte er mit ungewöhnlicher Milde — und Lea konnte trotz ihres Unwillens nicht umhin, sich einzufügen, daß sein häßliches Gesicht einen wirklich gewinnenden Ausdruck anzunehmen vermochte — «es ist ja nicht meine Absicht, Ihre Gefühle zu verletzen, das weiß Gott! Diese peinvolle Geschichte verlangt es aber. Der Fall ist sehr böse und die Zeit sehr kurz. Glauben Sie denn, daß meine Fragen von unedler Neugier diktiert werden? Ich habe bei allem nur einen Zweck im Auge — den armen Lord frei zu

erreichten, war von dieser — nichts zu sehen. Wo war sie hingekommen? Erst nach längerer Umschau entdeckten wir einen Schneehügel, der Dachform zeigte. Wir fanden die Hütte fast ganz in drei Meter hohem Schnee vergraben. Nur dem vorstehenden Dache war es zu verdanken, daß glücklicherweise Tür und Fenster schneefrei geblieben waren und sich um die Hütte ein Schneewall gebildet hatte. Mit Mühe gelang es uns, die vereiste Türe im Vorraume einzuschließen, und bald darauf standen wir im Küchenraume, der zugleich Speisezimmer und Empfangsalon ist. Ein Blick auf das Thermometer zeigte uns, eine Temperatur von 2 Grad R unter Null. Eine behagliche Wärme herzustellen, mußte daher unsere erste Sorge sein. Rasch wurde die Schaufel geholt, die Holzlege vom Schnee frei geschauvelt, und bald lag unter dem Herde ein Wärme verheißender Holzstoß. Mochte uns nun der Herdkobold einen Streich spielen wollen, indem er den Rauch mit aller Gewalt in die Hütte zurücktrieb, mochte es dafür eine andere Ursache gegeben haben — genug, wir waren bald in dichten Rauch gehüllt, der uns Tränen in die Augen trieb. Eine weinende Gesellschaft! Schon wollte einer von uns mit dem Ausrufe: «Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!» aufs Dach steigen, um dem Rauche einen anderen Weg zu bahnen, als diese Drohung gewirkt zu haben schien, denn alsbald nahm der Rauch seinen gewohnten Weg durch den Kamin.

Bald war die Hütte von einem lustig prasselnden Feuer erwärmt, und nun machte sich jeder so bequem, als er sich's eben machen konnte. Die Bergschuhe wurden mit Hausschuhen vertauscht. Trotz der großen vorhergehenden Anstrengung entwickelte sich nun eine rege Tätigkeit, zumal mit der Zunahme der Wärme unsere erstarrten Lebensgeister wieder lebendig wurden. «Mayl», mit weißer Schürze und Mühe angetan, dem wir die Wirtschafterwürde übertragen hatten, machte sich verdächtig, oder verheißungsvoll viel am Herde zu schaffen und gar bald war er in der Lage, uns sein erstes Kunstprodukt, einen heißen Grog vorzusetzen, den wir uns trefflich munden ließen. Ein zweiter machte sich ans Auspacken der Rucksäcke, und ein dritter ordnete den Proviant in künstlerischer Weise zum Weihnachtschmause; ein anderer wieder brachte ein Tannenbäumchen herein und schmückte dasselbe, während der fünfte glänzende Proben seiner Eignung zum Küchenjungen gab. Aus dem Wall, der die Hütte umschloß, wurde kristallheller Schnee ausgebrochen und in Eimern auf den Herd gesetzt, denn die Quelle unterhalb der Hütte wäre schwer zu erreichen gewesen. Und Leo endlich saß, in seinen Mantel gehüllt, beim Herde und sah mit Vergnügen den Vorbereitungen der anderen zu.

Inzwischen war es halb acht Uhr geworden, und ein angenehmer Geruch, der vom Herde aufstieg, verriet, daß Mayl uns zum Abendessen mit etwas Erlesenem überraschen wolle. Daß wir uns darin nicht getäuscht hatten, bewiesen die vortrefflich bereiteten Kostbraten, die er uns bald darauf vorsetzte und die jeder herrschaftlichen Köchin Ehre gemacht hätten. Aus dem «Eiskeller» wurden eine respektable Anzahl Bierflaschen, in denen sich das Bier vom Sommer her vorzüglich erhalten hatte, herausgeholt. Kein

bringen; und jede meiner Fragen geschieht in diesem Sinne. Und Sie können mir sehr behilflich sein. Strecken Sie also um des unschuldigen Mannes willen, in dessen Interesse ich arbeite, Ihren Stolz in die Tasche und sagen Sie mir, was ich zu wissen wünsche.

«Ich würde ja Ihrem Wunsche nachkommen», versetzte Lea immer noch unschlüssig und schüttelte seine Hand von ihrem Arme ab, «wenn ich überzeugt wäre, daß es Ihnen von Nutzen sein könnte, was aber nicht der Fall ist. Das hat doch alles nichts mit dem Hausierer zu tun!»

«Dem Hausierer?» wiederholte Knowles verächtlich. «Wer denkt denn an den?»

«Das müßten Sie doch!»

«Müßte ich das wirklich?» fragte er mit satirischem Lächeln. «Na, na», fügte er dann freundlich hinzu, «ich sollte doch meinen, Sie würden in dieser Angelegenheit sich meinem gewiegteren Urteile unterwerfen können!»

Lea preßte die Hände an ihre klopfenden Schläfen in dem Bemühen, ihre Gedanken zu sammeln. Den eigentlichen Grund seiner Fragen erkannte sie zwar nicht, doch hatte Knowles behauptet, daß sie notwendig seien, und er mußte das wohl am besten wissen. Durften in diesem Falle ihre Gefühle den Interessen des unschuldigen Angeklagten im Wege stehen? Nein, das durfte nicht sein! Das herausquellende Schluchzen unterdrückend, gab sie in den knappsten Worten dem Detektive die gewünschte Darstellung. Dieser hörte gespannt zu, die Augen fest auf ihr Antlitz geheftet.

«Demnach war es nicht seine Wohnheim, hierher zu kommen?» lautete seine erste Bemerkung.

«Durchaus nicht.»

(Fortsetzung folgt.)

Wunder, daß unsere Stimmung immer heiterer wurde und mit dem Thermometer, das jetzt 14 Grad Wärme vorwies, stieg. Noch einige Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier — Befestigung des Bäumchens an einer Tischdecke, Gruppierung der Geschenke, und die Feier konnte von statten gehen. Bald erstrahlte der Weihnachtsbaum im Lichterglanze, alles versammelte sich um ihn und die gegenseitige Bescherung, die, dem Aufenthaltsorte entsprechend, aus Dingen konsumabler Natur, meist dickbauchigen Weinflaschen bestand, nahm einen allseits befriedigenden Verlauf. Auch der Baum wies nur praktischen Schmuck, wie Zigarren und Zigaretten, auf. Während wir um den Baum versammelt waren, fand auch Leo eine Beschäftigung, und machte eine photographische Aufnahme bei Blitzlicht. Nun erhob sich der Festredner und hielt eine Weihnachtsrede, in der er speziell der Freude Ausdruck verlieh, auf den heimatischen Bergen das alte Friedensfest zu feiern, und die Hoffnung aussprach, daß dies nicht das letztemal der Fall gewesen sei. Die Rede fand lebhaften Anklang, die fröhliche Stimmung machte sich durch manch launigen Trinkspruch, manch lustiges Witwort geltend, bald schallten auch feuchtfrohliche studentische Lieder, die Gläser klangen kräftig aneinander. . . . Da plötzlich ein Dröhnen und Poltern, die Hütte erzitterte in ihren Grundfesten. . . . Erschreckt springen wir auf, was war das? Nur dem «Mayl», der bereits zur Wintersonne Bergtouren unternommen hatte, war diese Erscheinung bekannt, und er erklärte uns, daß eine Lawine von einer benachbarten Bergwand zu Tal gestürzt sei, was wir auch am nächsten Morgen bestätigt fanden. Das Getöse wiederholte sich während der Nacht noch einige Male.

Bald war die frühere Laune wieder zurückgekehrt. Um Mitternacht wurde der obligate Weihnachtspunsch gebraut, dann noch ein Schlafrumt aus der Schnapsflasche getan und endlich suchten wir die Betten auf, bis auf den einen, der die Feuerwache hielt. Letztere wurde die Nacht hindurch wechselweise durchgeführt.

Als Schreiber dieser Zeilen am nächsten Morgen erwachte, erblickte er einige notdürftig bekleidete Gestalten, die am Tische saßen und dem Gott der Speisen und Getränke bereits wacker opferten. Angeregt durch diese Tätigkeit, verlangte ich eine Tasse Tee, erhielt aber als Antwort nur jene lakonische Antwort, die weiland den Perserkönig Xerxes schon so sehr geärgert hatte: «Komm und hole sie!» Als ich jedoch endlich zum Tische kam, fand ich — nichts und mußte zum Vergnügen der anderen, aber nicht zu dem meinen, mir selbst einen Tee kochen. Als wir später vor die Hütte traten, stellte sich uns der Präjant in seiner ganzen Herrlichkeit vor. Doch nur kurze Zeit genossen wir den Aublick; bald war alles wieder in Nebel gehüllt. Auch die Ursache unseres gestrigen Schreckens erfahen wir jetzt, gewaltige Schneemassen waren vom Planicasattel herabgestürzt. Wir machten noch eine andere interessante Beobachtung; rings um die Hütte zog sich die Spur eines Fuchses, der offenbar das Fleisch in der Speisekammer gewittert und die Hütte vergeblich umkreist hatte, um dazu zu gelangen.

Unter allerlei Beschäftigungen verging der Vormittag. Es wurde noch eine große Anzahl von Ansichtskarten, fast durchwegs an Mitglieder des «zarteren» Geschlechtes gerichtet, mit dem Hüttenstempel versehen, um jeden aufsteigenden Zweifel an ihrer Echtheit im Keime zu ersticken, und sodann ein Imbiß eingenommen. Inzwischen war die Zeit des Ausbruches herangerückt, denn wir mußten nach den gestrigen Erfahrungen mit einer langwierigen Wanderung rechnen. In der Hütte wurde Ordnung gemacht, dieselbe abgesperrt; rasch noch eine Aufnahme, wobei der «Photograph» beinahe verunglückt wäre. Er suchte sich nämlich in bestimmter Entfernung von uns einen Standplatz und versank plötzlich in einer trügerischen Schueegrube, so daß wir nur den krampfhaft in die Höhe gehaltenen Apparat sahen. Mit vereinten Kräften zogen wir ihn ans Tageslicht, und nachdem er mit großer Vorsicht eine passende Stelle gefunden hatte, ging die so unerwartet unterbrochene Aufnahme vonstatten. Noch ein «Lebewohl» der Hütte, in der wir so köstliche Stunden verbracht und dann ging es auf dem tagsvorher gebahnten Wege bergab. Der Abstieg gestaltete sich rascher, als wir uns gedacht hatten, denn manche steile Stelle mußten wir nolens volens im Lauffschritte nehmen, was hie und da einen Sturz zur Folge hatte und viel Heiterkeit erweckte. In nicht ganz einer Stunde erreichten wir die Hütte im Talschlusse, und hatten damit einen Weg, der uns gestern die fünffache Zeit gekostet hatte, zurückgelegt. Nach kurzer Rast wurde frohgemut das Pisenca-Tal durchwandert; um 4 Uhr trafen wir in Kronau ein.



— (Vom Reichsgerichte.) Das Reichsgericht erkannte am 14. d. M. anlässlich einer seitens eines Staatsbahnassistenten eingebrachten Klage auf Dienstbezüge, daß zur Entscheidung einer solchen Klage die ordentlichen Zivilgerichte kompetent seien, weil die Staatsbahnbeamten nicht als Staatsbeamte anzusehen sind.

— (Drucken von Parteizetteln an Sonntagen.) In einzelnen Buchdruckereien werden an Sonntagen sogenannte Trauerparteizettel unter Berufung auf die Ausnahmsnorm des Art. 3, Punkt 4, des Sonntagsruhegesetzes vom 16. Jänner 1895 (R.-G.-Bl. Nr. 21) ganz allgemein gedruckt. Das Handelsministerium hat sich bestimmt gesehen, zu erklären, daß eine ähnliche Praxis dem Geiste der bezogenen Gesetzesvorschrift nicht entspricht und seitens der Aufsichtsbehörden erster Instanz abzustellen ist. Das Handelsministerium hat hiebei ausdrücklich betont, daß die Herstellung von Parteizetteln an Sonntagen im allgemeinen nicht als gestattet erachtet werden darf und daß nur dann eine unter die Norm des Art. 3, Punkt 4 l. c. fallende Ausnahme gegeben erscheint, wenn nach den ganz besonders dringlichen Umständen eines konkreten Falles die Herstellung der gedachten Druckarbeit gerade nur am Sonntage besorgt werden könnte und als zweifellos Notfall behandelt werden müßte. Selbstverständlich müssen in solchen Ausnahmefällen auch die Vorschriften der Artikel 4 und 5 des mehrbezogenen Gesetzes auf das genaueste befolgt werden.

— (Bega-Denkmal.) Das Offizierskorps des Infanterieregiments Großherzog von Hessen und bei Rhein Nr. 14 veranstaltete in Bregenz zugunsten des Bega-Denkmalfonds ein Konzert, dessen uamhaftes Erträgnis dem genannten Fond gewidmet wurde.

— (Leichenbegängnis.) Am 14. d. M. wurde der beim Landespräsidium durch lange Jahre in Verwendung gestandene k. k. Polizeiamtsdiener Peter Krasovic zu Grabe getragen. Die Einsegnung fand in der Leichenhalle des Landeskrankenhauses statt. Dem Dahingegangenen erwiesen u. a. der Herr Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, Landesregierungsrat Ritter von Lauchan, der Vorstand des Präsidialbureaus Bezirkshauptmann Haas, Polizeirat Wratzko, Hilfsämterdirektor Walland, Direktionsadjunkt Jarli, Polizeioffizial Schwaiger und zahlreiche andere Beamte, sowie beinahe sämtliche Diener der Landesregierung, viele Diener anderer Behörden u. die Ehre des letzten Geleites. Zum Leichenbegängnis war auch das hiesige Veteranenkorps mit Fahne ausgerückt.

— (Krankenbewegung.) Im Monate Dezember v. J. wurden in das hiesige Landeskrankenhaus 344 männliche und 237 weibliche, zusammen 581 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Personen 988 Kranke behandelt. Von diesen verließen die Krankenanstalt 336 im geheilten, 174 im gebesserten und 16 im ungeheilten Zustande; 38 wurden transferiert, während 30, und zwar 21 männliche und 9 weibliche starben. Demnach verblieben zu Beginn dieses Monats noch 394 Kranke (217 männliche und 177 weibliche) in der Behandlung. — o.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. Jänner kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (23,5 %), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 15 Personen (40,7 %), und zwar an Masern 1, an Typhus 1, an Tuberkulose 4, an Entzündung der Atmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 2, an sonstigen Krankheiten 6 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (40,0 %) und 7 Personen aus Anstalten (46,6 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 3, Scharlach 2, Typhus 3, Diphtheritis 2, Keuchhusten 2, Röteln 2.

— (Die zweite heurige öffentliche Weinfest) im hiesigen Landes-Weinfest findet heute abends von 7 bis 10 Uhr statt. Nachdem seit der letzten Weinfest etliche neue Weinsorten, und zwar von den Herren: Ritter von Langer, A. Urm, Fr. Habe, welche letzterer den Keller mit einem zwanzig- und achtjährigen Risolt (Strohwein) besaß, von der Herrschaft Benarčić-Rotnik (vormals Turn am Hart) u. eingeliefert sind, erscheinen im ganzen 43 Sorten aus ganz Krain ausgestellt und es ist daher dem Publikum eine genügende Auswahl geboten. — m.

\* (Unfall in der Kastellgasse.) Der Knecht B. Oberthaler, bedienstet beim Spediteur Raimund Ranzinger, fuhr gestern vormittags mit einem beladenen Lastwagen die Kastellgasse hinab. Da der Wagen nicht genügend gehemmt war, rutschte er mit einer so großen Geschwindigkeit den Berg hinab, daß ein Pferd stürzte und der Wagen an eine elektrische Mastenstange anprallte. Der Knecht fiel vom Wagen und wurde nicht unerheblich verletzt.

\* (Unfall.) Der Arbeiter Josef Anzlovar wurde am 12. d. M. in der Jakotnikschen Dampfsäge in der Zimmerergasse von einer Zirkularsäge an der linken Hand gefaßt, wobei ihm der Daumen und der Zeigefinger zerquetscht wurden.

— (Glückshafen.) Der freiwilligen Feuerwehr in Bischofslad wurde die Veranstaltung eines Glückshafens mit 2500 Losen zu Vereinszwecken bewilligt.

Gewinne in Geld, Gelfeffekten und Monopolsgegenständen sind jedoch hiebei ausgeschlossen. — o.

— (Faschingsunterhaltung.) Die Gewerbetreibenden in Littai veranstalten heute abends im Gasthause „Zur Post“ in Grazdorf bei Littai eine Faschingsunterhaltung, verbunden mit Tanz. Beginn 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr per Person 60 h, für Familien 1 K. Das Reinerträgnis wird zur Anschaffung einer neuen Bühne verwendet werden. — ik.

— (Sanitäres.) Erloschen sind im Sanitätsbezirke Littai die Masern- und Scharlachepidemie. In der letzten Berichtsperiode trat die Diphtheritis in drei Ortsgemeinden des Bezirkes, jedoch nur sporadisch, auf. Von vier erkrankten Personen sind zwei genesen, eine ist gestorben und eine wird noch ärztlich behandelt. Typhuserkrankungen gelangten ebenfalls aus drei Gemeinden mit zusammen neun Fällen zur Anzeige, davon gab es vier Fälle in Eisenbahnwächterhäusern. Von den Erkrankten sind sieben genesen und zwei stehen noch in ärztlicher Behandlung. Von den an Puerperalsepsis erkrankten zwei Personen ist eine gestorben, die zweite genesen. — ik.

— (Sanitätsdistriktswahl in Weichselburg.) Bei der am 13. d. M. stattgefundenen Wahl des Obmannes der Sanitätsdistriktsvertretung von Weichselburg wurden Johann Kristan, k. k. Postmeister in St. Rochus, zum Obmann und Franz Pajek, Grundbesitzer in St. Veit bei Sittich, zu dessen Stellvertreter für die nächste dreijährige Funktionsperiode gewählt. — ik.

— (Brand.) Aus Gottschee wird berichtet, daß am 11. d. M., gegen Mitternacht, im Schulgebäude in Obergras ein Brand zum Ausbruch kam, der die mit Ziegeln eingedachte Dachung, sowie Teile des Dachbodens ergriff und einen Schaden von über 700 K anrichtete.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet heute ihren zweiten Familienabend. Analog seinem Vorgänger dürfte dieser Abend einen zahlreichen Besuch aufzuweisen haben.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet morgen in den Lokalitäten der Restauration Fantini, Grabische, ein Mitgliederkonzert mit neuem Programm. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h. Anfang halb 8 Uhr abends.

— (Schützenkränzchen.) In der Restauration „zum schwarzen Adler“ (Herrngasse Nr. 3) findet am 18. d. M. um 1/2 8 Uhr abends ein Kränzchen des Schützenklubs „Schwarzer Adler“ statt, bei welchem ein Salonorchester die Musik besorgen wird. Eintritt frei.

— (Sieben Messerstücke erhalten.) Am 10. d. M. abends ging der Kutscher der Papierfabrik Beylam-Josefthal Johann Erne mit seiner Ehegattin in Gesellschaft einiger Frauen aus Bevce auf der Straße nach Mariafeld. In Slape wurde die Gesellschaft von mehreren Burschen eingeholt, welche johlend in einem Fiakerwagen dahinfuhren. Erne tat die Neußerung: „Da fahren ‚Barabe‘“, worauf der Fiaker sein Pferd anhielt, die Burschen vom Wagen sprangen und den Erne mit ihren Taschenmessern bearbeiteten. Der Fabrikkutscher erhielt sieben Stiche und hat es nur seinem — dicken Winterrode zu verdanken, daß er nicht getötet wurde. 1.

— (Ein Gauner.) In Wien erschien seit Jahresbeginn ein Tagesjournal unter dem Titel „Das Blatt für Alle“. Es sollte täglich ausgegeben werden und kostete zwei Heller per Nummer. Als Eigentümer, Herausgeber und Redakteur fungierte Jakob Bobpečan, geboren in Tobritschendorf in Steiermark. Das Blatt war durchwegs aus Auschnitten der Tages- und der belletristischen Presse zusammengesetzt. Am 13. d. ist die siebente und letzte Nummer erschienen. Der Herausgeber und Chefredakteur wurde gestern flüchtig. Der verantwortliche Redakteur machte die Anzeige, daß Bobpečan die von den Zeitungsausträgern erlegten Kautionen für sich verwendet haben soll. Tatsächlich haben sich auch vorgestern und gestern früh vor der Wohnung Bobpečans die Zeitungsausträger angelammt und ihr Geld energisch zurückverlangt. Die Verfolgung des Flüchtigen wurde eingeleitet. — Bobpečan hatte vor seinem Abgange nach Wien auch in Laibach einige Gaunereien vollführt und unter anderem seine Hausfrau in Grabische um die Monatsmiete in der Weise geprellt, daß er zur Bezahlung eine Zwanzigkrone auf den Tisch legte, sedie dann samt dem herausgegebenen Kleingelde an sich riß und durch einen Sprung aus dem Fenster das Weite suchte.

— (Eine Tasse Schokolade.) Ein bedeutender französischer Gastronom hat kürzlich bewiesen, daß es nicht weniger als 35 Arten gibt, auf die man eine Tasse Schokolade oder eine Tasse Kakao zubereiten kann. Man sieht also, daß selbst ein so einfaches Getränk mit Verständnis und Geschmack zubereitet werden will. Um nun die Herstellung einer wirklich schmackhaften Tasse Schokolade und Kakao allgemein bekannt zu machen, hat das Fachblatt „Küche und Keller“ einen Preis von 30 Mark für das beste Rezept zur Herstellung einer Tasse Schokolade und einer Tasse Kakao ausgesetzt. Die Preisbewerbung steht allen Hausfrauen offen. Zuschriften sind zu richten an die Redaktion von „Küche und Keller“, Hamburg III.

\* (Verlorene Gegenstände.) Der Handelreisende M. Ernivec, wohnhaft Radetzkystraße Nr. 1, verlor vorgestern nachmittags auf dem Wege von Ernivec nach Laibach eine Geldbörse mit 26 K.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkaszelle.) Heute gelangt die sensationelle Neuheit „Bapsenstreich“ Drama von Franz Adam Beyerlein, zur Erstaufführung. Das Stück ist in den Hauptrollen mit Fel. Jmar und den Herren Weismüller, Frieberg, Wieland und K. besetzt. — Am Montag gelangt das mit so großer Beifälle aufgenommene Schauspiel „Geschäft ist Geschäft“ zur Wiederholung, und zwar als 65. Vorstellung. ungeradem Abonnement, so daß jetzt zwei ungerade und zwei gerade Abonnementsvorstellungen aufeinander folgen. — Weiterer Spielplan: Mittwoch: „Egmont“ (Benefiz Frieberg), Freitag: „Hänsel und Gretel“.

— (Eine unbekannte Partitur Bizets) des Komponisten von „Carmen“, ist unlängst gefunden worden. Es ist ein Jugendwerk mit dem Titel „Don Procopio“, der Text ist italienisch. „Don Procopio“ soll im Laufe der nächsten Saison in Monte Carlo zur Aufführung gelangen.

— (Ein Porträt von Michelangelo) von ihm selbst gemalt, soll, wie die „Weekly Critic Review“ berichtet, soeben in Paris entdeckt worden sein. Es heißt, daß es zur Zeit des ersten Kaiserreiches von Generalleutnant Dupont bei Gena nach Frankreich gebracht worden ist. Nachforschungen in der Pariser Nationalbibliothek führten zu der Entdeckung einiger Florentiner Stiche nach dem Gemälde; diese Stiche sind das Beweismaterial für die Echtheit des Bildes und für die Tatsache, daß es der Sammlung des Prinzen Sirozzi im Jahre 1802 entnommen wurde.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callmann in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.) — Inhalt des ersten Jännerheftes: Auch ein Neujahrsbetrachtung. Vom Herausgeber. — Nach dem zweiten Kunstlerziehungstage. Von Otto Anthes. — Musik. Von Richard Baika. — Lese Blätter: Aus Dichtungen Wilhelms von Polen. — Rundschau: J. Jrenssen-Mode. — Viktor Blüthgen. — Berliner Theater. — Schiften über Drama und Bühne. — Hugo Wolf. Briefe an Hugo Faust. — Zum Parfüsal in Nemy. — Nachklänge zur Verloj-Feier. — Der „Deutsche Künstlerbund“. — Die Dorstirke. — Nochmals „Frankfurt“. — „Es ist nichts dran“. — Zur Dramaturgie. — Erläuterungstafeln für Straßennamen. — Eine Annonce aus Berlin. — Notenbeilage: Leo W. Alpentönig und Menschenfeind. — Bilderbeilagen: Art. Bendrat, Eine alte Stadt; Bildnis Wilhelms von Polen; Whistler, Nächtlige Gasse; Zur ästhetischen Kultur. Wie man baut — und baut.

## Musica sacra.

in der Domkirche.

Sonntag, den 17. Jänner (Namen Jesu) Hochamt um 10 Uhr: Missa Festiva von Anton Foerster, Graduale Salvos fac nos und Offertorium Konfitebor von Robert Krauwitzke; nach dem Hochamt anlässlich des fünfzigjährigen Priesterjubiläums des hochwürdigen Herrn Kanonikus Johann Sajovic; Deum laudamus von Josef Gruber.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 17. Jänner (das Fest allerheil. Namens Jesu) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. Benz, Graduale Salvos fac nos von Anton Foerster, Offertorium Konfitebor tibi von L. Belar.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Ostasien.

London, 15. Jänner. Aus Petersburg meldet das Bureau Reuter über den gestrigen Neujahrsempfang beim Kaiser Nikolaus: Besonderes Interesse erweckte es, als der Kaiser sich dem japanischen Gesandten Kurino näherte und ihn in besonders herzlicher Weise ansprach. Kaiser Nikolaus betonte, welchen großen Wert er auf die guten nachbarlichen Beziehungen zu Japan nicht nur für die Gegenwart sondern auch für die Zukunft lege. Er gab der unerschütterlichen Hoffnung Ausdruck, daß eine für beide Nationen befriedigende Regelung werde erreicht werden. Der japanische Gesandte war von den Worten des Kaisers tief bewegt.

London, 15. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg: Die Antwort Japans auf die letzte russische Mitteilung, welche dem russischen Gesandten in Tokio, Baron von Rosen, bereits übergeben worden ist, wird von dem hiesigen japanischen Gesandten Kurino dem Minister Grafen Lambsdorff am Freitag zugestellt werden.



Suez, 15. Jänner. Das japanische Kriegsschiff «Kasuga» ist von hier in See gegangen. Das Kriegsschiff «Kishim» nimmt noch Kohlen ein.

London, 16. Jänner. Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Japan bestellte in Detroit bei einer Firma, die Minen in der Nähe von Norfolk besitzt, 40.000 Tonnen Pocahontas-Kohlen.

Wien, 16. Jänner. Die «Korrespondenz Wilhelm» meldet: Erzherzog Otto, welcher längere Zeit hiedurch unpäßlich war, sich jedoch in den letzten Tagen besser fühlte, ist neuerdings an Influenza erkrankt.

Wien, 15. Jänner. (Ziehung der Salm-Lose.) 84.000 Kronen gewinnt Nr. 9316, 8400 Kronen gewinnt Nr. 1395, 4200 Kronen gewinnt Nr. 45.030.

Wien, 15. Jänner. Der Bank- und Kommissionsgeschäftsinhaber August Körner, über dessen Vermögen der Konkurs verhängt wurde, wurde verhaftet. Die Passiven dürften 400.000 Kronen betragen. In der Kasse wurden 12.000 Kronen gefunden.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Muralt Dr. L. v., Über moralisches Freizein, K. — 96.  
 — Paulh Dr. A., Wahres und Falsches an Darwins Lehre, K. — 96.  
 — Bunge G. v., Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen, ihre Kinder zu stillen, K. — 96.  
 — Kraepelin Dr. E., Psychiatrie, K. 14.40.  
 — Seif Gg., Die zahnärztliche Lokal-Anästhesie, K. 10.80.  
 — Wolff-Thüring Theodor, Philosophie der Gesellschaft 1. Individualismus und Sozialismus, K. 4.80.  
 — Wards E., Die imperialistische Idee in der Gegenwart, K. 1.20.  
 — Hamm R., Der Arbeitsvertrag, K. 1.  
 — Hamm R., Das Terminhandelsgesetz, K. 1.  
 — Grünhut Dr. E. S., Grundriss des Wechselrechts, K. 1.44.  
 — Cantel Prof. Freiherr v., Das Wechselrecht, K. 9.60.  
 — Partl Dr. A., Prüfungsfragen und Antworten aus der Verwaltungslehre und dem öfter. Verwaltungsrecht, K. 1.80.  
 — Hasner Dr. J., Der Kollektivvertrag, K. — 36.  
 — Jungwer Dr. J., Der Fall Bartmann, K. — 20.  
 — Schäfer A., Einrichtung und Betrieb von Gaswerken, K. 10.80.  
 — Bortmann Dr. G., Übungsbeispiele aus der quantitativen chemischen Analyse, K. 1.50.  
 — Jüptner H. v., Lehrbuch der physikalisch. Chemie, 1. Materie und Energie, K. 4.80.  
 — Treadwell Dr. F. P., Kurzes Lehrbuch der analytischen Chemie, 1. qualitative Analyse, K. 9.60.  
 — Boesling J. C. P., Zur Reform der einfachen Wohnungseinführung, K. 1.20.  
 — Voda M., Die Sicherung des Zugverkehrs auf den Eisenbahnen 2., K. 20.  
 — Blanc Dr. Max le, Lehrbuch der Elektrochemie, K. 7.20.  
 — Heim Dr. Carl, Die Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Gleichstrombetrieb, K. 13.80.  
 — Kohlsfürst A., Die selbsttätige Zugbedeutung, K. 12.  
 — Niehammer Dr. F., Berechnung und Entwurf elektrischer Maschinen, Apparate und Anlagen, 1. Bd., Berechnung und Konstruktion der Gleichstrommaschinen und Motore, K. 9.60.  
 — Ledebur A., Handbuch der Eisenhüttenkunde, 3. das schmiedbare Eisen und seine Darstellung, K. 20.40.

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 13. Jänner. Luitzen, f. f. Oberkommissär; Weiß Wiesner, Jurischowitsch, Waland, Racel, Rosah, Reisende, Wien — Mešic, f. n. f. Hauptmann; Ungar, Piazza, Kiste; Maccari Reiter, Reisende, Trieste. — Gausler, Besitzer, Laibach. — Vindenberg, Weißer, Reisende, Graz. — Scherbaum, Reisender, Marburg. — Gosmann, Kfm., Berlin. — Zandonati, Privat, f. Familie, Lütt. — Pahlauer, Reisender, Bozen. — Metalmann, Beamter, f. Frau, Krakau. — Reif, Kfm., Bayern. — Lapajne, Kaufmannsgattin, Zdrja. — Peruzzi, Privat, f. Frau, Trieste. — Gaunermann, Reisender, Nürnberg. — Dostjovic, Fortinspektor, Stein.

Am 14. Jänner. Dr. Kurelic, Dr. Trinastit, Advokaten, Pazin. — Dr. Seibert, Arzt, f. Frau, Pola. — Dr. Zenebit, Regimentsarzt, Trebinje. — Thönnel, Private, Abding. — Deutsch, Kfm., Budapest. — Tassian, Reisender, Graz. — Breiter, Reisender, Monfalcone. — Dostjovic, Fortinspektor, Stein. — Simielski, Kommiss, Windisch-Feistritz. — Bernert, Kfm., Genf. — Löwenthal, Reisender, München. — Terlet, Reisender, Linz. — Schreiber, Reisender, Fiume. — Mayer, Beamter, f. Frau; Prele, Reisender, Trieste. — Häntemann, Schwann, Weißberg, Wizen, Brunn, Gangel, Kiste. — Soltan, Hgner, Ingenieur; Frankenstein, Steiner, Wimmer, Kohn, Steiner A., Reif, Hochhauser, Brandstetter, Schmidt, Breitisch, Gilbert, Neumann, Muscolini, Reisende, Wien.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 14. Jänner. Gräfin Nichtenberg, Private, Neudorf. — Tefautic, f. f. Bezirkshauptmann, Lütt. — Deutsch, Stern, Reisende, Linz. — Huber, Brauereivertreter; Mandl, Graz. — Pech, Kömmer, Neuroth, f. Sohn, Wohrifer, Schermann, Pich, Grabler, Polier, Sperling, Konitz, Fischer, Drey, Hind, Baumfeld, Bock, Seligmann, Emeibidl, Ellinger, Stagle, Rejabel, Kiste. — Wien. — Tonhauser, f. n. f. Oberst, Pola. — Kiese, Hauptmann, Kroca, Kiste, Prag. — Trevisini, Kfm.; Peterlongo, Jng., Trieste. — Weber, Fabrikant, Monfalcone. — Romm, Kfm., Gottschee. — Feigertle, Fortinspektor, f. Frau, Neumarkt. — Simoniti, Pfarrer, Graz. — Pividori, Besitzer, Udine. — v. Bett, Oberinspektor, Hamburg. — Weiß, Kfm., Innsbruck. — Müller, Beamter, Budweis. — Bullont, Kfm., Odenburg. — Neugebauer, Kfm., Klagenfurt. — Reichmann, Kfm., Budapest. — Wüllberg, Kfm., Breslau.

### Verstorbene.

Am 13. Jänner. Jakob Naglas, Handelsmann, 85 J., Auersbergplatz 7, Emphysema pulm., Paralysis cordis.  
 Am 14. Jänner. Helena Kuntz, Private, 57 J., Kapitelgasse 11, Neoplasma malign., Paralysis cordis.

#### Im Zivilspitale:

Am 11. Jänner. Anna Juwan, Inwohnerin, 59 J., Carcinoma vesicae, Pylonephritis. — Lorenz Kosmat, Inwohner, 78 J., Marasmus senilis, Hydrops universal.

Am 12. Jänner. Johann Sivie, Tagelöhner, 49 J., Tuberkulose.

Am 13. Jänner. Matthias Vitenc, Inwohner, 79 J., Marasmus senilis.

Am 14. Jänner. Katharina Lakota, Pflegekind, 3 J., Tuberkulose.

#### Im Siechenhause:

Am 14. Jänner. Andreas Perusek, Arbeiter, 31 J., Dementia secund., Lungentuberkulose.

## Landestheater in Laibach.

63. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Samstag, den 16. Jänner

Zum erstenmal:

### Zapfenstreich.

Drama in vier Aufzügen von Franz Adam Beyerlein.  
 Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

65. Vorstellung. Gerader Tag.

Montag, den 18. Jänner

Zum zweitenmal:

### Geschäft ist Geschäft.

(Les Affaires sont les Affaires)

Schauspiel in drei Akten von Octave Mirbeau. — Deutsch von Max Schönan.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15.	2 U. N.	731.2	4.1	N. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	733.1	2.8	W. schwach	heiter	
16.	7 U. F.	734.5	1.6	ND. schwach	teilw. heiter	4.0

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 3.6°, Normal: —2.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Überall zu haben.

**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Creme

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

## Kreditno društvo v Kranju

registrovana zadruga z omejeno zavezo

ima v soboto, dne 23. januarja t. l., ob

6. uri zvečer, v svoji pisarni

## redni občni zbor

s sledečim dnevnim redom:

- 1.) Potrjenje letnega računa za 1903.
- 2.) Izvolitev upravnega sveta ter nadzorstva in ob jednom določitev števila članov v okviru določb §§ 14. in 30. društvenih pravil.
- 3.) Razdelitev čistega dobička. (204)



**Garantirt reines Weindestillat**

**COGNAC MEDICINAL**

UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLE

**DESTILLERIE CAMIS & STOCK**

**TRIEST-BARCOLA**

1/2 Fl. K. 5.— 1/2 Fl. K. 2.60.— überall zu haben.

(4350) 70—24

## Laibacher deutscher Turnverein.

### Einladung

zu der Samstag, den 23. Jänner 1904, abends 8 Uhr, in der Kasino-Glashalle stattfindenden ordentlichen

## Hauptversammlung.

#### Tagesordnung:

- 1.) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1903.
- 2.) Neuwahl des Turnrates.
- 3.) Allfällige Anträge. (156) 3-2

Gut Heil! Der Turnrat.

Reichtum der Haare mit Haargeist und Pomade «Linge-Long» à 1 K.

Perlenartige Zähne mit dem Menthol-Zahnwasser u. Zahnpulver «Denton» à 1 K und à 60 h.

Schönheit des Teints und Körpers mit «Aida»-Blumenseife à 60 h und Cream à 1 K. (4136) 26—14

Erhältlich nur

**Adler-Apotheke**

des M. Mardetschlaeger, Chemiker in Laibach.

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Bestand der Apotheke über 300 Jahre.

**Bettträsen**

sofort Befreiung. Garantieschein.

Prospekt Küster & Ko., Frankfurt am Main 152. 5235) 9—3

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Magenschwäche, Kopfschmerz (vom Magen), Uebelkeit, Stuhlverstopfung und sonstigen Magenleiden und Beschwerden sind die

**BRADY'schen Magentropfen (Mariazeller)**

ein vorzüglich bewährtes Mittel. Man verlange ausdrücklich Brady'sche Magentropfen. In Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt bei Apoth. C. BRADY, Wien, I. Fleischmarkt 1. Preis 1 Fl. K. — 80, 1 gr. Fl. K. 1.40 samt Gebrauchsanweisung.

## Gegen Katarrhe

der Atmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (181)

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

**MEYERS**

Eine Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes

**10**

**VOLKSBUCHER**

Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Congressplatz 2.

(VIII.)



# Kurse an der Wiener Börse vom 15. Jänner 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatsschuld.			Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.			Pfundbriefe etc.			Aktien.			Transport-Unternehmungen.			Industrie-Unternehmungen.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/3%			100-65	100-85		Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99-50	100-50		Auffig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .			2280	2300	
in Silber Jan.-Juli p. R. 4 2/3%			100-60	100-80		R.-öftr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%			100-30	101-30		Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. A.			—	—	
„Not. Febr.-Aug. p. R. 4 2/3%			100-80	101-1		Def.-ung. Bank 40 Jähr. verl. 4 1/2%			100-75	101-75		Bto. bto. lit. B.			—	—	
„April.-Okt. p. R. 4 2/3%			100-80	101-1		4 1/2%			100-75	101-75		Bto. bto. 50 Jähr. verl. 4 1/2%			100-75	101-75	
1854er Staatsloose 250 fl. 3 2/3%			185	195		Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 4 1/2%			101-20	102		Auffig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .			2280	2300	
1860er „ 500 fl. 4 1/2%			155-15	156-15		Eisenbahnbahn 600 u. 2000 M. 4 1/2% ab 10 1/2%			115-15	116-15		Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. A.			—	—	
1860er „ 100 fl. 4 1/2%			185	187		Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M. 4 1/2%			119-25	120-25		Bto. bto. lit. B.			—	—	
1864er „ 100 fl. . .			258	261		Franz. Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2%			100-35	101-35		Böhm. Nordbahn 150 fl. . .			365	368	
bto. 50 fl. . .			258	261		Gallische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 1/2%			100-10	101-10		Böhm. Nordbahn 150 fl. . .			365	368	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 1/2%			299	300		Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2%			100-40	101-40		Böhm. Nordbahn 150 fl. . .			365	368	
Staatschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.						Diverse Lose (per Stück).						Transport-Unternehmungen.					
Deferr. Goldrente, sfr., 100 fl., per Kasse 4 1/2%			120-50	120-70		Berginsliche Lose.						Industrie-Unternehmungen.					
bto. Rente in Kronenwähr., sfr., per Kasse 4 1/2%			100-70	100-90		Bodenkredit-Lose Em. 1880 293			298			Bauges., Allg. St., 100 fl. . .			147	151	
bto. bto. per Ultimo 4 1/2%			100-70	100-90		3 1/2% Em. 1889 285			289			Eggenberg Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . .			—	—	
Deferr. Investitions-Rente, sfr., per Kasse 3 1/2%			93-20	93-40		5 1/2% Donau-Dampfsh. 100 fl. . .			283	287		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.						Donau-Regul.-Lose 4 1/2%			283	287		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Eisenbahnbahn in G., steuerfrei, zu 20,000 Kronen 4 1/2%			119	119-75		Unverzinsliche Lose.						Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Franz. Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%			129-60	130-60		Rudap. Basilica (Dombau) 5 fl. . .			19-25	20-25		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Rudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.) 4 1/2%			100-30	101-25		Kreditlose 100 fl. . .			465	476		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Borarlbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4 1/2%			100-30	101-25		Clary-Lose 40 fl. R.M. . .			170	180		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Zu Staatsschuldverschreibungen abgecomp. Eisenb.-Aktien.						Offener Lose 40 fl. . .			168	178		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
Eisenbahnbahn 200 fl. R.M. 5 1/4%			510	513		Balfy-Lose 40 fl. R.M. . .			166	176		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
bto. Prinz-Rudw. 200 fl. d. B. S. 5 1/2%			477	481		Röten Kreuz, Def. Gef., d. 10 fl. . .			53-40	54-40		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
bto. Salz. Tir. 200 fl. d. B. S. 5 1/2%			451	454		ung. „ „ 5 fl. . .			27	28		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
5. Karl-Rudw. 200 fl. R.M. 5 1/2%			—	—		Rudolf-Lose 10 fl. . .			65	68		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
4 1/2% Krainer Landes-Anleihen.						Salz-Lose 40 fl. . .			—	—		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
						Wiener Comm.-Lose v. J. 1874 510			520			Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
						Gewinnl., d. 8 1/2% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditant., Em. 1889 87			93			Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
						Salzbacher Lose			—	—		Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
												Eisenbahnbahn-Leibg. Erste 100 fl. . .			208	210	
					</												